

Epilog

Nach der Stilllegung der Grube Altenwald Ende Juni 1932 wurde Mellin (Sulzbach), die ja als die weniger bedeutende der beiden Gruben niemals als selbständige Betriebseinheit bestanden hatte, sondern immer entweder mit Dudweiler oder Altenwald verbunden gewesen war, zunächst mit der Grube Maybach vereinigt. Als dann im Jahre 1935 die Saargruben wieder in deutschen Besitz übergingen und eine völlig neue Organisation geschaffen wurde, indem an die Stelle der 12 Inspektionen drei „Gruppen“ (West, Mitte, Ost) traten, bildete Mellin mit Maybach und St. Ingbert das Steinkohlenbergwerk Sulzbach, das zur Gruppe Mitte gehörte. Bergrechtlich und bergpolizeilich ressortierten die Saargruben auch nicht mehr vom Oberbergamt Bonn, sondern dem neu gegründeten Oberbergamt Saarbrücken.

Diese Gruppeneinteilung der deutschen Verwaltung blieb auch nach 1945 zunächst erhalten, erst 1954, als die Saargruben in den Besitz der paritätisch französisch-saarländischen Treuhandverwaltung übergingen, wurden 6 Bergwerksdirektionen gebildet, eine davon in Sulzbach mit den Gruben Maybach, Reden und Mellin, doch letztere wurde noch im gleichen Jahre als Förderstandort aufgegeben, die Förderung aus dem Felde Mellin ging fortan durch die Maybachschächte zu Tage. Im Jahre zuvor hatte die Förderung der Mellinschächte pro Tag bei 2 600 – 2 900 to oder 750 – 800 000 to jährlich gelegen, die Schichtleistung hatte, bezogen auf die Unter-Tage-Belegschaft, 2,0 to betragen.¹

Die Kohlenförderung an der Saar war im Jahre 1955 mit 17,2 Mill. to auf einem Höchststand angelangt,² sie nahm dann unter dem Druck des sich verändernden Energiemarktes und der daraus resultierenden Absatzlage allmählich ab, so daß sie 1962 nur noch 15 Mill. to betrug,³ gleichwohl wuchsen die Kohlenhalden von 100 000 to im Jahre 1957 auf 1,5 Mill. To im Jahre 1961, und dies, obgleich die Belegschaft (ohne Angestellte) von 58 966 im Jahre 1957 auf 46 896 drei Jahre später abgebaut worden war.⁴ Der Grund dafür lag in der Erhöhung der Schichtleistung, die im gleichen Zeitraum von 1 836 kg, bezogen auf die Unter-Tage-Arbeiter, auf 2 084 kg zugenommen hatte,⁵ ermöglicht durch die zunehmende Mechanisierung der Gewinnung: hatte die vollmechanische Gewinnung im Jahre

¹ LAS, Best. Bergamt Saarbrücken Ost, Nr. 2201 b.

² LAS, Best. Oberbergamt Saarbrücken, Nr. 15, p. 14.

³ ebenda, Nr. 20, p. 1.

⁴ LAS, Best. Oberbergamt Saarbrücken, Nr. 15, p. 48; Nr. 18, p. 68.

⁵ ebenda, Nr. 15, p. 53; Nr. 18, p. 74.

1957 noch einen Anteil von nur 4,4 % an der gesamten Kohlegewinnung gehabt, so lag ihr Anteil drei Jahre später schon bei 43,4 %.⁶

Dem stand die Tatsache gegenüber, daß, wie es im Hauptverwaltungsbericht des Oberbergamtes Saarbrücken für das Jahr 1959 heißt,⁷ „der Steinkohlenbergbau des Saarlandes sich seit dem Vorjahr in der allgemeinen europäischen Strukturkrise dieses Wirtschaftszweiges befindet. Für ihn galt es, sich der ... rückläufigen Absatzlage nach Möglichkeit anzupassen. Die Bestrebungen gehen dahin, die Haldenbestände ... nicht zu hoch anwachsen zu lassen, und andererseits Feierschichten infolge Absatzmangels einzudämmen, um die leistungsfähigen Jahrgänge der Belegschaft dem Betrieb zu erhalten und Abwanderungen zu vermeiden.“

Dies Problem konnte noch nicht in einem befriedigenden Umfang gelöst werden. Tatsächlich haben sich die Haldenbestände um 0,55 Mio. to auf 1,45 Mio. to erhöht, und 20 Feierschichten mußten im Laufe des Jahres auf allen Gruben der Saarbergwerke AG. eingelegt werden. In Verfolg der oben genannten Ziele mußte sich der Steinkohlenbergbau bemühen, die Förderkapazität in Anpassung an die verringerte Aufnahmefähigkeit des Marktes zu vermindern. Betriebsstillegungen, Betriebseinschränkungen und -zusammenlegungen waren die Folge. Neueinstellungen wurden unterbunden, die Abgänge jedoch auf freiwillige Abkehr und natürliches Ausscheiden (Pension, Tod) beschränkt, um Härten zu vermeiden“.

In diesem Zusammenhang wurde die zur Direktion Bexbach gehörende Grube St. Barbara stillgelegt, der Betrieb auf der Grube Viktoria stark gedrosselt; ferner wurden die „bisher selbständigen Gruben Maybach und Mellin-St. Ingbert zu einem Betrieb unter der Bezeichnung „Grube Maybach“ zusammengefaßt. Die Betriebsabteilung St. Ingbert wurde dabei Ende des Jahres endgültig stillgelegt“. Zwei Jahre später, 1961, fiel auch die Grube Mellin den Rationalisierungsmaßnahmen zum Opfer: die Förderung aus dem Felde Mellin hörte auf, einen Teil übernahm die vorübergehend wieder eröffnete Grube Altenwald, bis auch hier 1964 die Förderung definitiv gestundet wurde.

⁶ ebenda, Nr. 15, p. 32; Nr. 18, p. 47.

⁷ ebenda, Nr. 17, p. 14ff.